

# 3. Sonntag nach Epiphantias

(24. Januar 2021)

## Lesungen

- 2. Könige 5,(1-8)9-15(16-18)19a
- Römer 1,13-17
- Matthäus 8,5-13

**Wochenlied:** EG 293 „Lobt Gott den Herrn, ihre Heiden all“

## Meditation zu Psalm 86 (Stephan Goldschmidt)

Bei dir, Gott, weiß ich mich geborgen  
und meine Seele atmet in deiner Nähe auf.  
Neige deine Ohren, Gott, zu mir und erhöre mich.  
Ich fühle mich arm und elend.  
Deine Güte ist weit wie der Himmel  
und deine Wahrheit spannt sich von Horizont zu Horizont.  
Höre meine Gedanken und Gebete,  
lass mich nicht allein, wenn ich zu dir rufe.  
Ich weiß niemanden als dich,  
zu dem ich kommen kann in meiner Not.  
Zeige mir deinen Weg, den ich gehen soll  
und den du für mich bereitet hast.  
Sage mir, was richtig ist,  
und bewahre mich vor falschen Entscheidungen.  
Lass mein Herz nicht wanken,  
dass ich bei dir bleibe und deiner Wahrheit folge.  
Bei dir, Gott, weiß ich mich geborgen  
und meine Seele atmet in deiner Nähe auf.

## Predigttext Rut 1,1-19a

<sup>1</sup>Es war zu der Zeit, als Richter in Israel regierten. Wieder einmal herrschte Hunger im Land. Da verließ ein Mann die Stadt Betlehem in Juda. Er wollte mit seiner Frau und seinen zwei Söhnen eine Zeit lang im Land Moab leben. <sup>2</sup>Der Mann hieß Elimelech und seine Frau hieß Noomi. Seine beiden Söhne hießen Machlon und Kiljon. Sie gehörten zur Großfamilie der Efratiter, die aus Betlehem im Land Juda kam.

Sie gingen nach Moab und ließen sich dort nieder. <sup>3</sup>Da starb Noomis Mann Elimelech, und sie blieb mit ihren zwei Söhnen zurück. <sup>4</sup>Die beiden heirateten Moabiterinnen. Eine hieß Orpa und die andere Rut. Ungefähr zehn Jahre lang wohnten sie in Moab. <sup>5</sup>Dann starben auch die beiden Söhne Machlon und Kiljon. Noomi blieb allein zurück, ohne Söhne und Mann.

<sup>6</sup>Noomi machte sich auf und zog aus Moab weg, zusammen mit ihren Schwiegertöchtern. Sie hatte dort nämlich erfahren, dass der Herr sich um sein Volk kümmerte und ihm Brot gab. <sup>7</sup>So verließ sie den Ort, an dem sie gelebt hatte. Die beiden Schwiegertöchter begleiteten sie auf dem Weg zurück ins Land Juda. <sup>8</sup>Unterwegs sagte Noomi zu ihren beiden Schwiegertöchtern: »Kehrt um! Geht zu euren Müttern zurück! Der Herr soll euch genauso lieben, wie ihr die Verstorbenen und auch mich geliebt habt. <sup>9</sup>Er soll dafür sorgen, dass ihr ein neues Zuhause findet bei neuen Ehemännern. «Noomi küsste die beiden. Aber sie weinten laut <sup>10</sup>und baten Noomi: »Lass uns mit dir zu deinem Volk zurückkehren!«

<sup>11</sup>Doch Noomi erwiderte: »Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Ich kann keine Söhne mehr zu Welt bringen, die euch heiraten würden. <sup>12</sup>Kehrt um, meine Töchter! Geht! Ich bin einfach zu alt für eine neue Ehe. Selbst wenn ich es nicht wäre –wenn ich noch heute Nacht mit einem Mann schlafen und danach Söhne zur Welt bringen würde: <sup>13</sup>Wollt ihr wirklich warten, bis sie groß sind? Wollt ihr euch so lange einschließen und mit keinem Mann verheiratet sein? Nein, meine Töchter! Mein Schicksal ist zu bitter für euch! Die Hand des Herrn hat mich getroffen.« <sup>14</sup>Da weinten die beiden noch lauter. Orpa küsste ihre Schwiegermutter zum Abschied. Aber Rut blieb bei Noomi.

<sup>15</sup>Noomi sagte zu Rut: »Schau! Deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott. Mach es wie sie: Kehr um!« <sup>16</sup>Aber Rut antwortete: »Schick mich nicht fort! Ich will dich nicht im Stich lassen. Ja, wohin du gehst, dahin gehe auch ich. Und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott! <sup>17</sup>Wo du stirbst, da will auch ich sterben, und da will ich auch begraben sein. Der Herr soll mir antun, was immer er will! Nichts kann mich von dir trennen außer dem Tod.« <sup>18</sup>Noomi sah, dass Rut entschlossen war, mit ihr zu ziehen. Da hörte sie auf, es ihr auszureden. <sup>19</sup>So wanderten sie gemeinsam nach Betlehem.

Liebe Gemeinde,

die Texte am 3. Sonntag nach Epiphania sprechen von der Grenzenlosigkeit der Liebe und Botschaft Gottes. Das Buch Rut ist dabei ein besonders beeindruckendes Beispiel. Alles beginnt mit einem Szenario, das wir nur allzu gut aus unseren Tagen kennen: Eine Familie auf der Flucht. Eine Hungersnot treibt die Eltern mit den Söhnen in die Fremde. Freiwillig wären sie keinesfalls ausgerechnet nach Moab gegangen, gilt es doch als Feind Israels. Dennoch scheint sich die Familie in Moab gut eingelebt zu haben, denn die beiden Söhne heiraten nach dem Tod des Vaters sogar Moabiterinnen. Noomi, nun Witwe, ist erst einmal versorgt. Doch dann der zweite Schicksalsschlag: sie muss ihre Söhne zu Grabe tragen. Neben dem persönlichen Verlust bedeutet das für sie auch finanzielle Not, ihr bleibt nun nichts mehr. Sie weiß, allein in der Ferne kann sie auf Dauer nicht überleben und so entschließt sie sich in ihre alte Heimat zurückzukehren, dort ist die Hungersnot inzwischen vorbei.

Nun beginnt das, was das Buch Rut so außergewöhnlich macht. Die beiden Schwiegertöchter wollen sie nicht allein lassen und begleiten sie. Diese drei Frauen aus zwei verfeindeten Ländern geben sich gegenseitig Halt. Nur aus Vernunftgründen lässt sich die eine, Orpa, schließlich schweren Herzens von Noomi überzeugen zurückzugehen, um in Moab eine neue Familie zu gründen. Doch Rut beharrt darauf ihre Schwiegermutter zu begleiten. *Wohin du gehst, dahin gehe auch ich. Und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott!* Nun ist es die Moabiterin, die sich nach Juda in die Fremde aufmacht.

Die Beziehung zwischen Noomi und Rut ist mehr als eine Beziehung zwischen Schwiegermutter und Schwiegertochter. Sie ist eine tiefe Freundschaft, die auf gegenseitigem Vertrauen und Loyalität beruht. Es ist klar: keine der beiden wird die andere jemals verlassen. Nicht jeder ist begeistert, das Noomi eine Moabiterin mit zurück nach Bethlehem bringt. Doch Boas, ein Verwandter des verstorbenen Elimelech, ist beeindruckt von Rut: *„Du hast deinen Vater, deine Mutter und deine Heimat verlassen. Du bist zu einem Volk gezogen, das du vorher nicht gekannt hast. Der Herr tue dir Gutes für das, was du getan hast. Der Herr, der Gott Israels, soll dich reich belohnen. Zu ihm bist du gekommen, um unter seinen Flügeln Schutz zu finden.“* (Rut 2) Am Ende werden Rut und Boas heiraten und ganz selbstverständlich gehört Noomi zu dieser Familie dazu. Sie wird zur besten Großmutter für den kleinen Obed, die man sich vorstellen kann. Aus der persönlichen Katastrophe ist doch noch etwas Gutes geworden. Rut, die fremde Moabiterin, wird so schließlich zur Ahnfrau König Davids und findet sich damit auch im Stammbaum Jesu wieder (Mt 1). Gottes Heil kennt keine Volks- oder Ländergrenzen.

Noomi und Rut, sie zeigen uns was möglich ist, wenn Menschen zueinander halten. Treue und Liebe, das sind die beiden Themen des Buches Rut. Durch sie kann aus Menschen verfeindeter Völker eine Familie werden, allen äußeren Widerständen zum Trotz. Und dann ist da noch die göttliche Treue und Liebe Gottes zu den Menschen, die sich in der Moabiterin zeigt. Er stellt sie Noomi zur Seite, damit sie weitergehen kann wo der Weg eigentlich zu Ende scheint. Gott lässt sie nicht allein. Dieses Versprechen hat er auch uns in Jesus Christus gegeben, der spricht: *„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“* (Mt 28)

Gott lässt uns nicht alleine, das dürfen auch wir immer wieder erfahren. In all den Herausforderungen unseres Lebens handelt Gott im Hintergrund, scheinbar im Verborgenen. Es sind gute Worte, Gesten und Taten, die wir vielleicht gar nicht bewusst wahrnehmen, und doch sind sie Ausdruck der Verheißung: *„Ich bin euch“*.

### **Oberhessischer Segen**

Gott, Vater und Mutter, segne dich:

... dein Lachen und dein Weinen.

... dein Vertrauen und dein Zweifeln.

... die Fülle und den Mangel deines Lebens.

Jesus, unser Heiland und Erlöser, segne dich:

... deine Freunde und deine Feinde.

... deine Schönheit und deine Wunde.

... dein Vergehen und dein Auferstehen mitten im Leben.

Heiliger Geist, Windhauch und Feuer, segne dich:

... deine Leidenschaft und deine Müdigkeit.

... dein Tun und dein Lassen.

... die Kraft in deinen Händen und deines Herzens.

So segne dich Gott in allem, was du bist, damit du selbst Segen bist. Amen